1907. 1038

Jason.

Epiſches Gedicht

nach Pindar.

Ueberſetzt, bevorredet, erläutert

von

Ludolf Vineta.

Hamburg,
bei Hoffmann und Campe.

1830.

Jason.

Episches Gedicht.

Von

Rudolf Vincta.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind so eben erschienen:

Almanach dramatischer Spiele, zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande. Begründet von A. v. Kotzebue, fortgesetzt von C. Lebrün. 28r Jahrg. für 1830. 1 Thlr. 16 Gr.

Börne, L., gesammelte Schriften. 8 Thle. geh. 5 Thlr.

Freiheitskampf, der, in Süd-Amerika. Nach den Memoiren des Generals Miller und andern zuverlässigen Quellen, historisch dargestellt von Dr. C. M. Böding, gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Immermann, K., der im Irrgarten der Metrik umhertaumelnde Cavalier, eine litterarische Tragödie. gr. 8. 6 Gr.

Ironie des Lebens, in zwanglosen Heften, von zwanglosen Leuten. 1r Theil. 1 Thlr. 16 Gr.

Maltitz, G. K. Freiherr von, das Pasquill, Schauspiel in 4 Acten. 20 Gr.

Raupach, Dr. E., Tochter der Luft. Trauerspiel. 1 Thlr.

Salomon, Dr. G., Denkmal der Erinnerung an Moses Mendelssohn, zu dessen erster Secularfeier im September 1829, oder Gedanken über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, aus den Schriften des unsterblichen Weisen, nebst einem Blick in sein Leben. 8. 1 Thlr.

Wit, genannt v. Dörring, Politisches Taschenbuch. 1r. Jahrg. für das Jahr 1830. 1 Thlr. 19 Gr.

Jason.

Episches Gedicht
nach Pindar.
Uebersetzt, bevorredet, erläutert
von
Ludolf Wieta.

Mit
einem Zueignungsgedicht
an
Jason Sabalkansky.

Pigeon.
Nicht wahr, o Muse, wenn die Götter lieben,
Den führen sie zur Stelle, wo man sein begehrt?

Antigone.
So leiteten sie Herkules und Theseus,
Sie Jason und den alten Peliden Peleus.

Hamburg,
bei Hoffmann und Campe.
1830.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinensi

Dem General

Grafen

Diebitsch Sabalkansky,

dem Befreier des Pontus Euxinus,

der Ueberseher.

Den Mann des Tages nennen Dich die Blätter
Europens, Asiens, Amerika's;
Doch ist der Tag ein falsches Wetterglas,
Veränderlich und lügend wie das Wetter.

Drum tauch' ich Deines Ruhmes Barometer
Mir in das ewig klare Mythengas;
Dort schwebt es unberührt von Neid und Haß
Poetisch frei im wechsellosen Aether.

Und wird der heut'ge Tag einst zum Gedichte,
Zum fernen Mährchen unsre Tagsgeschichte:
Dann spielen in einander Zeit und Ort,

Du glänzest dann im mythischen Doppellichte
Am Balkan bald, bald an der Argo Bord
Als Ueberhalkner und Jason fort.

Nach den Sagen und Liedern der Hellenen waren es Hellenen, die in uralten Zeiten den bösen Zauber vernichteten, welcher sich der Schifffahrt nach dem schwarzen Meere widersetzte. Zwei riesige Unholde von Felsen hielten beim Eingang in jenes Meer Wache, der eine auf dem asiatischen Ufer, der andere auf dem europäischen. Nach Belieben konnten sie in pfeilschnellen, elastischen Schwingungen sich vor- und rückwärts bewegen und jede Barke zwischen ihren entsetzlichen Wänden zerschmettern. Es verbreitete daher diese mährchenhafte Pforte des Todes mährchenhafte Schrecken, kein Schiffer wagte es, ihre Schwelle zu betreten, und das Meer, das dahinter lag, erhielt den Namen des unwirthlichen — Pontus Axinus. Die Entzauberung dieser Felsen hatte ein Schluß des Schicksals jener menschlichen Kraft vorbehalten, welche von jeher Wunder gewirkt und entwirkt hat — der Herzhaftigkeit. Es sollten nehmlich die Kyaneischen Felsen ihre Kraft verlieren, und werden wie andre

Felsen, sobald nur erst ein Fahrzeug zwischen ihnen durchsegeln würde. Dies that die Argo, auf welcher sich die göttergleichen Helden des alten Griechenlands eingeschifft, um die Sehnsucht ihres Herzens, das goldne Widderfell vom fernen Strande der Barbaren nach ihrer schönen Heimath zurückzuführen. Die Felsen standen, das Meer war befreit, die Schifffahrt eröffnet und die unwirthlichen Gewässer verwandelten sich in wirthliche, von Handelsschiffen belebte, der Pontus Axinus in einen Pontus Euxinus.

Das haben die Hellenen gethan, in alten Zeiten und zu Wasser, was heutigen Tages die über den Balkan vorgedrungenen Scythen, während die Enkel jener Hellenen mit ihrer eignen Befreiung beschäftigt waren. Ihren Jason Sabalkansky an der Spitze, ließen die Russen ebenfalls die Felsen Felsen sein, sie entzauberten durch dasselbe einfache Mittel das alte Mährchen ihrer unnahbaren Beweglichkeit. Sie haben für sich selbst vom Sohn der Sonne das goldne Vließ und Colonien, für die Griechen und die andern Völker die Mitgunst des freien Handels davongetragen. Man sollte heutigen Tages dem schwarzen Meere seinen alten Namen Pontus Euxinus zurückgeben, dem hellenischen, wie dem scythischen Jason zu Ehren.

Daß Pindars berühmtes Gedicht diese Zeitbezüglichkeit, diese gelegentliche Verwandtschaft mit sich bringt, mag als eine angenehme Zugabe erscheinen.

Doch wer wird — es möchte denn ein junger Arzt oder Rechtsgelehrter sein — bei der Bewerbung um ein schönes Mädchen nach einflußreichen Verwandten schielen, nach den Thüren, die sich durch deren Vermittelung öffnen! Und schön ist das griechische Mädchen in ihrer nationellen Tracht, anmuthig, wie sie Pindars Reigen dahinschwebt. Ob es mir gelungen ist, einige Strahlen ihrer Lieblichkeit im Uebersetzerspiegel aufzufangen?

Den ganzen Pindar zu übersetzen, scheint eine unerfreuliche, undankbare Mühe. Er gibt keinen unmittelbaren, dichterischen Genuß, der Leser kann von seinen Hymnen — das Beste bei Champagner und Gedichten — den Schaum nicht schlürfen. Er verherrlichte seine Zeitgenossen, diese trugen ihn auf den Händen, und aus diesem innigen, begeisterten Wechselverhältnisse blühten seine Hymnen hervor. Die eigentliche Blüthe ihrer Poesie ist verweht mit dem Staube derer, die sie getanzt, gesungen, gebechert und ersiegt haben. In diesem Sinn kann man von Pindar im höhern Grade, wie von irgend einem andern Dichter vor und nach ihm sagen, er habe seinen schönsten Lohn dahin. Unter uns Deutschen ist der Dichter so gut, wie völlig unbekannt. Gedike's Prosa ist lesbar, was freilich wenig sagt, und sagen soll, aber doch mehr, als man es von der metrischen Uebersetzung eines andern, sonst sehr achtbaren Mannes rühmen kann. Die deutsche Sprache muß da Siegeslieder singen,

während es ihr nichts weniger als darnach zu Muthe ist, als z. B. wenn sie singt:

Das Olympia dreimal
Gekrönt, das Haus, mild den Bürgern, erhebend
Das Fremdlingen sich geneigt wies, feiern wir
Der Fülle Stadt Korynthos, Vorgehöf
Des Poseidon auf Isthmos, jünglingeherrlich.

wenn sie singt:

Goldne Leier, du Phöbos, und braunlockiger Musen zugleich
Ein gemeinsam eigenes Gut, welcher leis' aufhorchet der
Schritt in des Fests Anfang;
Auch lauscht deinem Anklang Sängers Ohr,
Sobald den Gesängen, den Reihnanführern, du Anbeginn
darstellst, von dem Schlage berührt.

oder wenn sie singt:

Heute mußt du neben dem theuern Mann
Stehn, der roßzugfrohen Kyrana Beherrscher, daß du beim
siegfeiernden Arkesilas,
Musa, Lato's Kinder bezahlend und Pytho, hoch des
Lieds Luftströmungen anschwellst.

„Pindars Gesang," sagt der Uebersetzer in der Zueignung, einem Meisterstück deutscher Sprache, „mußte sich in denselben Maßen und Wendungen entfalten, wie in der Ursprache, wenn er in seiner Eigenthümlichkeit sollte begriffen werden." Gut. Aber wie, wenn Sphärenmusik einige Aehnlichkeit mit Ohrenklingen hätte, schlägt man da Jemand hinter die Ohren, um ihm einen Begriff von Sphärenmusik beizubringen? Die erste Treue ist die Treue der Anmuth, die Treue der

Poesie bei eines Dichters Uebersetzung. Findet man diese durchweg unvereinbar mit des Dichters Gedankenstoffen, so unterlasse man, sich und Andern Pein zu schaffen.

Zu den Stellen in Pindars Hymnen, die wie Sterne eine innere und ewige poetische Klarheit haben, muß man — weit vor den ethischen — manche epische rechnen, dies Wort im weitesten Sinn gefaßt. Könnte Jemand die wenigen Zeilen, worin er die Inseln der Seligen, die wenigen, worin er den auf Jovis Zepter ruhenden Adler schildert, auch in unsrer Sprache mit dem Zauber beschenken, der im Griechischen über sie ausgegossen ist, er würde die Hörer ahnen lassen, was Pindar seiner Zeit war. So gehört auch der Jamos unter Veilchen, der in seiner Wiege Schlangen erdrückende Herkules zu den gelungensten Schilderungen, die je aus Dichters Hand geflossen sind. Vor allen ausführlich ist die epische Episode, welche der vierten pythischen Siegshymne eingewebt ist. Es ist dieselbe welche ich den Gebildeten in folgender Uebersetzung mitzutheilen mich erkühne.

Pindar hat die vierte pythische Siegshymne zum Preise des Arkesilaos, Königs von Kyrene, gedichtet. Dieser war ein Nachkömmling der Argofahrer, und Pindar folgt nur seiner Gewohnheit, wenn er auch hier die Voreltern des Siegers in ein glänzendes Licht stellt. Was die epische Episode selbst anbetrifft, so erkennt man leicht den zwanzigjährigen Jason, als das Hauptbild im Gemälde, alles Uebrige ist so grup-

virt, daß es diesen herausstellt. Pindar hat über die Erscheinung dieses Jünglings einen unendlichen Liebreiz hingehaucht; er läßt ihn, wie einen jungen Gott, unter den Sterblichen schweben. Wo er erscheint, erregt er Staunen; was er spricht, bezaubert; was er wünscht, findet Gewährung; was er unternimmt, glückt. Er ist der Liebling des Schicksals; ein König opfert ihm seine Krone; eine Königstochter ihr Herz und — ihren Vater. Er ist der Schönste unter den Männern; ein Ausbund von Kraft, aber ohne Anflug von stürmischen, unweisen Mißbrauch derselben. Sein Gemüth ist wie der klare Himmel, alles überschauend, von keinem Wölkchen überflogen und getrübt. Nichts Gemeines kommt in seine Seele; er fühlt sich als geborner Königssohn, als Enkel des glorreichen Aeolos, und was außer dem Höchsten, dem Diadem, dem Völkerweidenden Zepter, an Gütern und Schätzen die Erde darbieten mag, berührt ihn kaum an den Fußsohlen. Das ist Pindars Jason, und die Frauen mögen sich hüten, über Medea, die hier nur als liebendes Weib erscheint, zu voreilig den Stab zu brechen.

Es ist nun Pindars Klein-Epos keineswegs als bloßes Fragment zu betrachten, als Fetzen aus einem Purpurmantel. Eben so wenig, wie die homerische Ilias mit ihren vier und zwanzig Gesängen. Hier wie dort ist es ein Mann, ein Mann unter den Männern, der die innere Einheit bildet — Achilles dort,

Jason hier. Pindars Gedicht wird da abgebrochen, wo es beschlossen ist, wo es von Uebel gewesen, ein Weiteres hinzuzufügen. Der Held hat den Lichtpunkt seines Unternehmens, ja seines Lebens erreicht, von dem verflossnen höchsten Moment, der Besitznahme des goldnen Vließes, hängt alles Zukünftige ab, wie das Bedingte von seiner Bedingung; der Dichter findet es hinlänglich, diese Zukunft, die von selbst im Gemüth des Lesers fortdichtet, durch zwei, drei Worte anzudeuten. So stellt der Maler seinen Helden nicht dar, wie er den Olympion hinabreitet, sondern wie er im Siegesmuth das Schwerste erreicht hat und nun auf der höchsten Spitze des Berges hält; deutet aber die Zukunft, die Siege, die seiner warten, durch ein Paar Krieger an, die bergab steigen, gleichsam verkörperte Namen der schon im voraus gewonnenen Schlachten.

Für die Uebersetzung habe ich die Form der Stanze gewählt, weil sie für das Eigenthümliche des Gedichts mir die angemessenste schien. Pindar führt durch eine Gallerie von Scenen, die man in ihrer relativen Abgeschlossenheit sehr füglich in den achteckigen Rahmen der Stanze einfassen kann. Frei übrigens sollte die Uebersetzung sein, aus Wunsch nach Treue, wie sie mir möglich. Es gibt aber Schwierigkeiten, besonders solche, die in der Oekonomie des Verses liegen, welche zu ihrer Besiegung eine geübtere Hand, als die meinige, erforderten. — Die wenigen und

kurzen Anmerkungen, die ich beigefügt habe, möchten diesem oder jenem Leser nicht unwillkommen sein. Uebrigens ist das Gedicht in sich klar genug, um sich, wozu es auch sonst sehr geeignet scheint, für die Declamation herzugeben.

1.

Sing, Muſe, mir der alten Minyer Zug!
Was trieb ſie an, die Meerfluth zu zertheilen?
Welch Schickſal war es, das mit Demantkeilen
Sie unabreißlich an dies Wagniß ſchlug?
„Es ſollte Pelias der Tod ereilen
Durch Aeols Enkel!“ So der Pythia Spruch.
War's nun der Fauſt, war's kühner Liſt beſchieden,
Fall blieb ſein Loos, Sieg das der Aeoliden.

2.

Ha! wie durchfuhr die Seele des Despoten
Das grauenvolle Wort, das Pythia,
Die Seherin, aus Delphi ihm entboten,
Allmutters fruchtbeglücktem Nabel nah.
Flieh, sprach sie, oder wandre zu den Todten,
Den Fremden, oder Heimischen, der da
Einschuhig niedersteigt auf jähen Pfaden,
Sich in Iolkos Sonnenluft zu baden.

3.

Und sieh, er kam, der Jüngling stieg hernieder,
Zwei Speere trug bedrohlig seine Hand,
Zwiefache Kleidung deckte seine Glieder:
Das eine, ein magnetisches Gewand,
Das andre aber, dies umhüllend wieder,
Ein Pardelfell vor Wetters Unbestand.
Den Rücken hin mit glanzerfüllter Schwere
Zerfloß sein Haar, verrathend keine Scheere.

4.

Man sah's ihm an, es war ihm so gegeben
Der kecke Gang, die sichre Heldenruh;
Denn rasch und unbefangen schritt er eben
Grad vor sich hin dem Marktgedränge zu.
Wer ist's? Wer ist's? Sehn wir Apollon schweben
In unsrer Mitte? — Wer? — Nein, bist es du,
Den Aphrodite liebumfangend küßte,
Ares, der Gott der wilden Kampfgelüste?

5.

Sie sind ja todt Iphimedeens Sprossen,
Auf Naxos starbt ihr, Otos, Ephialt.
Auch Tityos, von Artemis Geschossen
Blitzschnell ereilt, ist lange todt und kalt.
Um Liebe ist sein Heldenblut geflossen;
Vermeßner Liebe that er nicht Gewalt!
Sie riß erzürnt den Pfeil aus ihrem Köcher,
Daß Lieb nur fehlürfe aus erlaubtem Becher.

6.

Wie solche Reden durch die Menge flogen,
Sieh da, da naht ganz eilig Pelias.
Maulthiere kamen mit ihm angezogen,
Blank war der Wagen, drauf der König saß.
Der senkte finster seiner Brauen Bogen,
Als er den sonderbaren Jüngling maß;
Denn ach, er sieht — das Einz'ge wollt er sehen,
Den Einbeschuhten leibhaft vor sich stehen.

7.

Doch offne Furcht muß sich der Würde schmiegen.
Der König spricht: woß Landes, fremder Mann?
Nenn' deine Mutter, dein Geschlecht, doch Lügen,
Das haß ich, wie's nur Einer hassen kann.
Mit holden Worten und mit festen Zügen
Hob nun der göttergleiche Jüngling an:
Ein Wort vorauf! Chiron hat mich erzogen,
Und nie hat Chirons weiser Mund gelogen.

8.

Von Chirons Grotte lenkt' ich meine Schritte
Zu dieser Stadt. Dort lebt' ich zwanzig Jahr.
Du greise Philyra mit schwankem Tritte,
Chariklo du, und du, geliebte Schaar,
Kentauren-Töchter, rein und keusch von Sitte,
Euch dank' ich Lehr' und Weisheit immerdar.
Lebt wohl! Verzeiht! Ich mußte euch entfliehen,
Um in mein Reich, mein Erbe einzuziehen.

9.

Hier bin ich! Hier erhebt sich meiner Ahnen
Uralter Herrschersitz. Zeus gab dies Land
Den Aeoliden, es zurückzumahnen
Hab ich zur alten Heimath mich gewandt.
Wohl weiß ich es, daß Pelias von den Bahnen
Des Rechtes wich, daß seine gier'ge Hand,
Noch eh ich selbst der Sonne Licht erblickte,
Sich mit dem Scepter meines Vaters schmückte.

10.

Daß nicht des neugebornen Kindes Lallen
Errege des Empörers Frevelmuth,
Ward ich in des Palastes dunkeln Hallen
Als todt betrauert, heimlich dann der Hut
Der Nacht vertraut, und während Nänien schal'
In Windeln, köstlich roth vor Purpurblut,
Hinweggebracht auf eines Dieners Arme,
Daß Chiron meiner Kindheit sich erbarme.

11.

Und nun, geliebte Bürger, laßt mich schweigen,
Ihr wißt, woher ich stamme, wer ich bin.
Nun wollt mir doch, ihr Lieben, deutlich zeigen,
Wo geht's nach meines Vaters Hause hin?
Bin ich doch einer von des Aeols Zweigen,
Ein Landeskind, euch zugethan im Sinn:
Jason heiß ich, denn Jason nannte
Der Halbgott mich, zu dem man einst mich sandte.

12.

Jason grüßt der Väter heil'ge Schwelle;
Das Vaterauge kennt ihn alsobald,
Aus seinen silbergrauen Wimpern wallt
Herab der Freudenthränen süße Quelle.
Er sieht ihn an — Lust bebt ihm durch die Seele —
Sein Liebling ist die schönste Mannsgestalt.
Und schnell durchfliegt Jasons Ruf die Gauen,
Die Sippe eilt, ihn froh sich zu beschauen.

13.

Da, wo die klare Hypereia flüstert,
Regierte Pheres und sein Ziel lag nah,
Doch Onkel Amythaos, Pheres verschwistert,
Ein gut Stück Weg's aus Sparta vor sich sah.
Und auch die Vettern nach dem Vetter lüstert,
Glückwünschend sind Melamp, Admetos da.
Die all' erfreut Jason bei den Malen
Mit süßer Red' und gastlichen Pokalen.

14.

Geſchenke theilt er unter ſeine Gäſte,
Rings um die Tafel ſtrahlt er Luſt und Licht.
So fliehn die Tage, aber nicht die Feſte;
Denn fünfmal dunkelt's, fünfmal bricht
Der Morgen an, und unerſchöpflich flicht
Er ihnen ſeiner Kränze allerbeſte.
Bis endlich, als ſie lang genug gefeiert,
Er ihnen ernſt ſein ganzes Herz entſchleiert.

15.

Und nicht vergebens! Denn die Lippen ſprangen
Von Tafel auf mit ungeduldiger Haſt;
Fortſtürmend dann, vorauf Jaſon, drangen
Sie in des Königs Pelias Palaſt.
Der Schaar entgegen kam er ſelbſt gegangen,
Der Tyro Sohn und Aeols Nebenaſt.
Jaſon ſprach — ein Wehen ſanfter Klänge
Entſtrömte ihm, ob Frieden ihm gelänge.

16.

Poſeidons Sohn! Die Meng' iſt leicht verſtändlich!
Hier ſchwebt das Recht — dort langt der Thoren Hand.
Wär'n nur die Nachwehn nicht! Man ſieht ſie endlich
Hinſchwinden wie an ſteiler Felſenwand.
Doch vor der Menge ſei der Edle kenntlich —
Uns ziemt ein klar durchwaltender Verſtand,
Es läßt uns ſchön, durch ein gerechtes Leben
Auch in die Zukunft Heiterkeit zu weben.

17.

Denn Eine Mutterbruſt mit ſüßer Weide
Hat Kretheus und Salmoneus einſt vereint,
Salmoneus, der ſich mit vermeßnem Neide
Hoch über allen Lebenden gemeint.
Der beiden Enkel nennen wir uns beide,
Die jetzt der Sonne goldne Macht beſcheint:
Wo Haß und Hader Blutsverwandtſchaft ſtören,
Da wenden von dem Gräuel ſich ab die Mören.

18.

Drum hüt' ein Gott, daß wir mit Lanz und Schwerdte
Uns theilen unſrer Ahnen große Macht.
Nimm hin für dich die wollgelockte Heerde,
Die bunten Rinder, der Gefilde Pracht,
Die ganze Fülle, die dein Raub begehrte,
O nimm ſie hin, ſie iſt dir zugedacht.
Von keiner Mißgunſt wird mein Herz beſchattet,
Seh ich dein Haus ſo prächtig ausgeſtattet.

19.

Doch laß den goldnen Stuhl mich wieder füllen,
Auf welchem einſt der Sohn des Kretheus ſaß,
Von dem herab er nach der Götter Willen
Dem roſſefrohen Volke, Rechte maß.
Nicht Gold und Gut kann meine Sehnſucht ſtillen,
Den Scepter gib, der Ahnen Thron verlaß!
Noch iſt es Zeit, noch ſchläft der Wechſelkummer;
Weck' den Verderber dir nicht aus dem Schlummer.

20.

Der Jüngling schwieg. Der König sprach, mein Wille
Begegnet deinem Wunsche, deinem Rath.
Ich breche ab, ich fühl's, mein Alter naht,
Dir aber schäumt der Jugend Aetherfülle,
Nur Eines! Daß sich endlich wieder stille
Der Unterirdschen Zorn, sei deine That.
Noch walten über uns die nächt'gen Götter,
Sei mein, sei dein, sei des Geschlechtes Retter.

21.

Schon lange winkt uns Phrixos blasser Schemen
Zur Seelensühne fern nach Kolchis Strand,
Des Widders gott'ges Vließ mit heimzunehmen,
Auf dem er Rettung vor der Ino fand.
„Zur Seefahrt müßt ihr schleunigst euch bequemen!"
So klang es an Kastalias Quellenrand;
Denn, durch ein Traumgesicht dazu bewogen,
War forschend zum Orakel ich gezogen.

22.

Wirst du die Fahrt, die wagliche, beginnen,
Vollenden, dein sei dieser Binde Zier.
Ich schwör's, mein Wort soll nun und nie zerrinnen,
Der Götter Gott sei zwischen mir und dir!
Der König schwört. Der Bund besteht. Von hinnen
Eilt schnell Jason voll von Ruhmbegier:
Herolde treibt er selbst nach allen Winden,
Die Fahrt, die nun im Schwange, zu verkünden.

23.

Bald langen, der Gefahr die Stirn zu bieten,
Alkmenens Sohn und Ledas Kinder an;
Sie sproßten vom erhabnen Uraniden
Die Drei, nicht matt zu kämpfen auf dem Plan.
Auch Jene, hochgelockt, des Ennosiden
Untadelige, stolze Söhne nahn:
Euphem von Tänaron und Periklymen
Von Pylos Höhn, ein Paar, das hoch zu rühmen.

24.

Apollons Sohn, der holde Saitenschläger,
Liedvater Orpheus nahet ruhmbeglückt.
Sein Brauspaar Eryt, Echion schickt
Hermes heran, des goldnen Stabes Träger;
Sturmkönig Boreas die wilden Jäger
Zetas und Kalais, von ihm bespickt
Auf beiden Schultern mit purpurnen Flügeln:
So rauschten die von des Pangäos Hügeln.

25.

Und Herä sachte süßes Allverlangen
In den Halbgöttern nach der Argo Bord;
Daß keiner war, der blieb daheim behangen
Bei seiner Mutter fahrlos in dem Port.
Und würden sie von Nacht und Tod umfangen,
Vom Meer verschlungen, vom Geschoß durchbohrt,
Sie sähn in ihrem, in der Freunde Ruhme.
Des tapfern Herzens allerschönste Blume.

26.

Versammelt war die Blüthe der Matrosen,
Jason lobt sie und beschickt den Zug.
Voran geht Mopsos, der aus heil'gen Loosen
Die Zukunft forschte und aus Vogelflug.
Schon sind sie da, wo Wellen sie umkosen,
Schon schwebt der Anker hoch am Vorderbug,
Da faßt die goldne Schaale, draus zu spenden,
Des Schiffes Führer mit geweihten Händen.

27.

Er rief den Blitzspeerschwinger, der im Rathe
Der Götter thront, er rief der Fluth Geroll,
Der Winde Schwingungen, die nassen Pfade,
Die Argo weithin nun durchziehen soll;
Er rief die Nacht, das Licht, der Rückkehr Gnade,
Er rief sie an, und ihm entgegenscholl
Des Donners Glückhall, aus zerrißnem Dunkel
Stahl sich der Blitze leuchtendes Gefunkel.

28.

Und hoch auf athmete die Heldenrunde,
Des Zeichens froh, das Götterhuld versprach.
Und „zu den Rudern" tönt es aus dem Munde
Des Sehers, der die süße Hoffnung pflag.
Da ging die Argo unter'm Ruderschlag
Davon, dahin mit Westgehauch im Bunde.
Das trieb sie bald an des Axinos Thor,
Nach dem vorhin kein Segler sich verlor.

29.

Am Ufer ließen Rudel von den glatten
Goldhaar'gen Stieren, Thraker Schlag, sich sehn.
Auch sahn sie neu gefügt aus steinern Platten
Dort eines Altars heil'ge Brüstung stehn.
So weihen sie in grüner Haine Schatten
Poseidon einen Tempel, weihn und flehn,
Hinsegelnd in den Abgrund der Gefahren,
Zum Gott, der kann, wenn er sie will, bewahren.

30.

Bewahren sie vor dem Zusammenschwunge
Der beiden Felsen, die im tollen Sprunge
Noch ungestümer kamen angesaust,
Als wie die Windsbraut über'n Himmel braust.
Doch jetzt erlosch ihr inn'rer Lebensfunke.
Zum Phasis drang die Schaar, wo ihre Faust
Sich nun versuchte an den schwarzverbrannten
Kolchern, in des Aietes Herrscherlanden.

31.

Die hochverehrt am kyprischen Gestade,
Sie, deren Sehn' der schärfste Pfeil entschwirrt,
Sie brachte, nun zuerst, auf luft'gem Pfade
Den Zaubervogel, der das Herz verwirrt.
Gespreitet lag der Bunte auf dem Rade,
An das sie über Kreuz ihn angeschirrt:
Den Jüngling lehrte sie durch süßes Minnen
Medeiens Herz im Fluge zu gewinnen.

32.

Daß Liebe stürme in das Königskind,
Daß Hellas all ihr Sehnen angehöre,
Daß sie der Eltern heil'ge Scheu verlöre —
Und — o wie bald — sie preßt ein Oel gelind,
Drob sich der Schmerzen, den sie liebt, erwehre
In jedem Kampf, auf den ihr Vater sinnt:
Da schwören sie, sich unter Hellas Sonne
Zu einen in des Ehebettes Wonne.

33.

Der König nun, gewiß der Siegespalmen,
Stellt in die Mitte einen Demantpflug,
Spannt ganz allein davor der Stiere Zug,
Aus deren Nüstern lohe Flammen qualmen,
Die ungeduldig ab und zu den Bruch
Mit erzbeschlagnen Hufen dumpf zermalmen.
Die treibt er eben vorwärts und beschafft,
Daß sechs Fuß tief der Erde Rücken klafft.

34.

Darauf Aietes wendet sich und spricht:
Kann mir der Schiffsherr solches nachverrichten,
Mag er von Stund an froh die Anker lichten;
Den Preis dafür verweigre ich ihm nicht:
Auf jene ew'ge Decke mit dem dichten
Geflock von Golde leiste ich Verzicht.
So sprach er, und Jason ohne Zagen
That ab sein Kleid, um es darauf zu wagen.

33.

Den Helden läßt die Flamme unversengt —
Nicht ohne jenen Zauber mocht's ihm glücken —
Er packt den diamantnen Pflug, und zwängt
Die mächt'gen Stiere in's Geschirr. Die bücken
Sich der Gewalt, die über ihren Rücken
Werkförderlich den bittern Stab verhängt:
So treibt er sie mit manchen wackern Hieben
Bis an das Ziel, vom König vorgeschrieben.

36.

Aietes staunte, doch sein Staunen war
So lautlos, wie der Seufzer, der ihn preßte.
Doch fröhlich reichten nun des Königs Gäste
Dem Helden ihre Freundesrechte dar,
Sie schlangen kosend ihm in's reiche Haar
Den grünen Schilf, den nah die Welle näßte
Darauf des Strahlengottes Sohn gestand,
Wo Phrixos Schwerdt das Goldfell ausgespannt.

37.

Doch hofft er, daß der Jüngling nicht erreiche
Der Wünsche Ziel in jenes Waldes Schacht,
Allwo die Decke blinzte im Gesträuche,
Von eines Drachen grausem Schlund bewacht.
Von Kopf zu Schwanz, von Weiche bis zu Weiche
Ward selbst die Argo von ihm überragt.
Sein Auge sah man furchtbar um sich blicken
Und tausendfarbig schillern seinen Rücken.

38.

Der König hofft — wozu viel Worte machen —
Jason schlug, er schlug mit List den Drachen,
Er nahm Medeia mit an Argo's Bord
Medeia mit und auch — des Pelias Mord.

Anmerkungen.

Zur ersten Stanze.

1) Minyer heißen die Argonauten, weil von ihnen die meisten ihr Geschlecht vom Könige Minyas ableiteten. 2) Pelias war König von Jolkos in Thessalien — ein Kronräuber, wie es später aus dem Gedichte erhellt. Er war von Mutterseite her ein Nachkommling des Aeolus, und Neffe des Aeson, den er verdrängt hatte. Unter den fünf Söhnen des Aeolus — den die Sagengeschichte an die Spitze eines griechischen Stamms hinstellt — sind es folgende drei, auf die im Gedichte Rücksicht genommen wird:

Kretheus, Salmoneus, Athamas.

Von dem Stammhalter Kretheus, als dem ältesten der Söhne, stammte Aeson, der Vater des Jason. Vom Salmoneus stammte die Tyro, welche, mit Poseidon (Neptun) vermählt, den Pelias in die Welt setzte.

Der Sohn des Athamas ist jener Phrixos, der Stanze 21 erwähnt wird.

Zur zweiten Stanze.

1) Delphi lag den alten Griechen im Mittel der Erdscheibe. 2) Unter dem Einbeschuhten verstehe Jason.

Zur fünften Stanze.

Otos, Ephialtes, Tityos sind abenteuerliche, riesiggestaltete Jäger der hellenischen Sagenwelt; Pindar veredelt sie gewissermaßen, daß er sie an diese Stelle einführt. Tityos verliebte sich in die Leto (Latona), die Mutter der Artemis (Diana), welche ihn zur Strafe seiner Kühnheit mit einem Pfeil erlegte

Zur sechsten Stanze.

Jason büßte den Schuh am linken Fuße ein, als er auf seiner Wanderung durch das Flüßchen Anauros setzte.

Zur achten Stanze.

Philyra war die Mutter des Chiron, Charikko, Arollons Tochter, seine Frau.

Zur dreizehnten Stanze.

Die beiden Erstgenannten sind Brüder des Aeson, die letztgenannten ihre Söhne. Amythas oder Amythaon hatte Pylos in Messenien gegründet. Pheres kleines Gebiet lag in der Nähe von Jolkos (Pherae). Die Sitte, Gastgeschenke zu ertheilen, ist altgriechisch.

Zur siebenzehnten Stanze.

Unter den Mören stelle man sich die wechselseitigen innigen Beziehungen vor, die zwischen Blutsverwandten Statt finden. Den Griechen besonders war ein solcher Wink von tiefergreifender Natur. Der griechische Leser dachte dabei unwillkührlich an die Häuser des Pelops, des Kadmos, und eine Reihe furchtbarer Greuel schwebten ihrer Phantasie vorüber.

— es schmiedete
Der Gott um ihre Stirn ein ehern Band,
Rath, Mäßigung und Weisheit und Geduld
Verbarg er ihrem scheuen, düstern Blick.

(Göthe, der diese Worte seiner Iphigenie in den Mund legt, hat selbst in seinem Fragment, Elpenor, ein Seitengemälde zu dem Hause des Pelops aufgestellt. Dies Göthische Fragment ist ein Torso, der die Unsterblichkeit seines Meisters gleichsam auf eigne Hand fordert.)

Zur zwanzigsten Stanze.

Phrixos war fern von der Heimath in Kolchis gestorben. Nun mußten, nach altgriechischem Volksglauben, die Verwandten solcher Verstorbenen, wollten sie den Zorn der Todtengötter nicht auf sich laden, die Leichname derselben nach der Heimath zurückschaffen, wo dies nicht anging, ihre Seelen durch geheime

Opfer und Gebete heraufbeschwören, und zurückbannen. Während also die übrigen Griechen, die auf der Argo sich eingeschifft, ausschließlich nach dem Besitze des goldenen Vließes trachteten, unternahm Jason vorzugsweise jene Entsühnung des Gesammthauses der Aeoliden.

Zur einundzwanzigsten Stanze.

1) Die Quelle Kastalia bei Delphi. 2) Phrixos, Bruder der Helle, Sohn des Athamas und der Nephele. Um sich, wie Pindar sich ausdrückt, vor den Bosheitsgeschossen ihrer Stiefmutter Ino oder Demodike zu retten, flüchteten beide Geschwister auf dem von ihrer rechten Mutter ihnen geschenkten goldenen Widder über's Meer.

Zur dreiundzwanzigsten Stanze.

Pindar führt nur die ausgezeichnetsten Argofahrer an. Der Sohn der Alkmene und des Zeus war Herakles; die Zwillinge, mit denen Leda vom Zeus schwanger ging, sind Kastor und Polydeukes (Pollux). Unter dem Ennosiden — Erderschütterer — verstehe Poseidon. Die in der folgenden Strophe erwähnten Halbgötter sind die Söhne des Hermes (Mercur) und des Boreas, welche letztere auf dem vielumstürmten Pangäos, einem Gebirge des nördlichen Thraziens hausten; daher ihre Sturmfittiche.

Zur dreißigsten Stanze.

Phasis, ein Strom in Kolchis, in welchen die Argonauten einliefen, und somit das Ziel ihrer Reise erreicht hatten.

Zur einunddreißigsten Stanze.

Des hier erwähnten Zaubervogels bedienten sich — in der beschriebenen Lage, nur daß man sich das Rad im Schwunge denken muß — die griechischen Zauberweiber, um spröde Herzen in den buntesten Liebeswirbel zu versetzen. Veranlassung zu diesem Zauberwahn — und von welchem hinsichtlich der Liebe waren die alten Griechen und sind die heutigen frei — gab der Iynx oder Drehhals durch das schillernde Farbenspiel seines nie ruhenden Halses. Ein geflügelter Commentar zu unserm Volksliede:

Ich weiß nicht, was mir fehlet
Ich sterb vor Ungeduld u. s. w.

Diesen Vogel brachte nun Aphrodite — und damals zuerst — vom Olymp herab und stellte ihm Jason zu, den sie außerdem in andern Liebeskünsten, als da sind: „leises Flehen, süßes Bitten" (λειὰς τ' ἐπαοιδὰς ἐκδιδάσκησεν σοφὸν Αἰσονίδην) unterwies. Und er war sehr gelehrig, σοφός.

Zur zweiunddreißigsten Stanze.

1) Daß Peitho sie geißle — das ist Pindars Bild, wofür ich „daß Liebe in sie stürme" gesagt habe; obgleich, mehr als irgendwo, an dieser Stelle fühlend, daß ich nur einen schwachen Schatten von Pindar wiedergab. 2) Unter dem Oel, das Medea ihrem Geliebten aus Pflanzensäften bereitet, ist ein wunderthätiges, besprochenes zu verstehen.